



**Zentrum für Qualitätsentwicklung
in Lehre und Studium**



**Qualitätsprofil zur Akkreditierung
des Clusters**

**Jüdische Theologie (B.A. und
M.A.)**

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen	4
Studienprogramme im Überblick.....	6
1. Konzept des Studienprogramms.....	9
1.1 Ziele des Studienprogramms	9
1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung	10
1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung	11
1.4 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)	11
1.5 Zugang zum Studium und Studieneingang.....	13
1.6 Kooperationsprogramme (nur für Joint- und Double-Degrees und weitere vertragliche geregelte Kooperationsprogramme)	14
1.7 Profil des Studienprogramms (nur für Masterprogramme).....	15
2. Aufbau des Studienprogramms.....	15
2.1 Konzeption der Module.....	15
2.2 Konzeption der Veranstaltungen.....	16
2.3 Studentische Arbeitsbelastung	17
2.4 Ausstattung	18
2.5 Förderung der Mobilität im Studium	20
3. Prüfungssystem	22
3.1 Prüfungsorganisation	22
3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen	23
4. Studienorganisation	25
4.1 Dokumentation.....	25
4.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit	25
4.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen	26
4.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit	26
4.5 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium.....	30
5. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug	30
5.1 Forschungsbezug.....	30
5.2 Praxisbezug	31
5.3 Berufsfeldbezug.....	33

6. Qualitätsentwicklung.....	34
6.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms	34
6.2 Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation	34
7. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission	36
7.1 Empfehlungen	36
7.2 Auflagen	36
Abkürzungsverzeichnis.....	37
Datenquellen.....	38
Richtlinien	39
Europa- bzw. bundes- und landesweit	39
Universitätsintern	39

Vorbemerkungen

Das vorliegende Qualitätsprofil zum Bachelor- sowie Masterprogramm¹ Jüdische Theologie wurde vom Bereich Hochschulstudien des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) der Universität Potsdam verfasst. Es vereint sowohl die Evaluation des Studienprogramms als auch den Akkreditierungsbericht. Es informiert somit nicht nur über das Studienprogramm, sondern liefert auch Anhaltspunkte zu möglichen Stärken und Schwächen des Studienprogramms und berät bei der Entwicklung des Studienprogramms durch Empfehlungen.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der System(re)akkreditierung ist die Universität Potsdam berechtigt, die Akkreditierung von Studienprogrammen intern durchzuführen und das Siegel des Akkreditierungsrats zu verleihen. Dabei wird die Einhaltung europäischer, nationaler und landesspezifischer Richtlinien (vornehmlich Studienakkreditierungsverordnung des Landes Brandenburg (StudAkkV), ESG-Leitlinien) sowie universitätsinterner Normen (etwa allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) überprüft. In den einzelnen Themenbereichen des vorliegenden Qualitätsprofils finden sich diese externen und internen Leitlinien wieder.² Sie sind als spezifische Kriterien den verschiedenen Themenbereichen jeweils (in kursiver Form) einfürend vorangestellt.

Die Erstellung des Qualitätsprofils beruht auf Dokumentenanalysen (Studienordnung, Modulkatalog, Vorlesungsverzeichnisse), der Auswertung von Daten (Ergebnisse aus Studierendenbefragungen, Hochschulstatistiken) und Gesprächen mit Studierenden sowie Fachvertreter*innen der Studienkommission. Weiterhin fließen ein: der Selbstbericht der Studienkommission und externe Gutachten je einer*s Vertreters*in der Wissenschaft, einer*s des Arbeitsmarkts und einer*s externen studentischen Gutachters*in. Detaillierte Angaben zu den referenzierten Richtlinien und den benutzten Datenquellen sind im Anhang enthalten.

Auf der Grundlage des Qualitätsprofils entscheidet die Interne Akkreditierungskommission (IAK)³ über die Akkreditierung des Studienprogramms. Sie spricht die Akkreditierung (ohne oder mit Auflagen bzw. Empfehlungen) für acht Jahre aus. Eine einmalige Aussetzung der Entscheidung ist für sechs Monate möglich. Die Umsetzung der Auflagen und die Beschäftigung mit den Empfehlungen ist innerhalb von einer in der Regel einjährigen Frist durch die Studienkommission schriftlich nachzuweisen. Im An-

1 Zu den Begriffen Studiengang und Studienprogramm vgl.: <http://wcms.itz.uni-halle.de/download.php?down=5886&elem=1570390>

2 Wie externe und interne Kriterien mit den Prüfbereichen des Qualitätsprofils korrespondieren, darüber gibt folgende Handreichung des ZfQ Auskunft: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/EvAH/Antr%C3%A4ge__GO__Unterlagen/Quellen_Pruefkriterien_Interne_Akkreditierung_20200615.pdf

3 Die IAK setzt sich zusammen aus der*m Vizepräsident*in für Studium und Lehre, den Studiendekan*innen der sechs Fakultäten und drei studentischen Vertreter*innen.

schluss an das Verfahren veröffentlicht das ZfQ das Ergebnisprotokoll der IAK, die Beschlussfassung sowie das Qualitätsprofil und verleiht das Siegel des Akkreditierungsrats.⁴

Bereich Hochschulstudien⁵,

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Potsdam, den 15. November 2021

⁴ Eine ausführliche Verfahrensbeschreibung findet sich hier: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/EvAH/Antr%C3%A4ge__GO__Unterlagen/VerfahrenIntAkkr_NLA_20200922.pdf

⁵ Informationen und Ansprechpartner*innen unter: <https://www.uni-potsdam.de/zfq/hochschulstudien/>

Studienprogramme im Überblick

Hochschule (Anbieter des Studienprogramms)	Universität Potsdam Philosophische Fakultät	
Name des Studienprogramms	Jüdische Theologie	
Abschlussbezeichnung	Bachelor of Arts (B.A.)	
Charakterisierung des Studienprogramms (Studienform)	Joint Degree <input type="checkbox"/>	Double Degree <input type="checkbox"/>
	Masterstudiengang (<i>mehrfach ankreuzen möglich</i>):	Präsenz <input checked="" type="checkbox"/>
	konsekutiver Masterstudiengang <input type="checkbox"/>	
	Profiltyp „forschungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	Vollzeit <input checked="" type="checkbox"/>
	Profiltyp „anwendungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	Teilzeit <input checked="" type="checkbox"/>
	PhD-Fast-Track-Option <input type="checkbox"/>	
	weiterbildender Masterstudiengang <input type="checkbox"/>	Blended Learning <input type="checkbox"/>
	Profiltyp „forschungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	Lehramt <input type="checkbox"/>
	Profiltyp „anwendungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	
	Gebührenfinanziert <input type="checkbox"/> <i>Ggf. Höhe Studiengebühren</i> berufsbegleitend organisiert <input type="checkbox"/>	
Regelstudienzeit	6 Semester	
Studienumfang	180 ECTS	
Aufnahme des Studienbetriebs am	Wintersemester 2013/14	
Änderungen/Neufassungen der Ordnungen	15. Februar 2017 (Neufassung)	
Verantwortliche Professuren (mind. zwei)	Verantwortliche Professuren: 1) Prof. Dr. Jonathan Schorsch 2) Prof. Dr. Walter Homolka	Verantwortliches Institut/verantwortlicher Fachbereich: School of Jewish Theology

Aufnahmekapazität (Zulassungszahl/ Einschreibungen 1. FS) pro Semester/ Jahr	30/30 (Wintersemester 2020/21)	
Zugangsvoraussetzungen	---	
Erstakkreditierung	<input type="checkbox"/>	
Reakkreditierung	<i>Konzeptakkreditierung 17. Januar 2013 (Erstakkreditierung)</i>	

Hochschule (Anbieter des Studienprogramms)	Universität Potsdam Philosophische Fakultät	
Name des Studienprogramms	Jüdische Theologie	
Abschlussbezeichnung	Master of Arts (M.A.)	
Charakterisierung des Studienprogramms (Studienform)	Joint Degree <input type="checkbox"/>	Double Degree <input type="checkbox"/>
	Masterstudiengang <input checked="" type="checkbox"/> <i>(mehrfach ankreuzen möglich):</i>	Präsenz <input checked="" type="checkbox"/>
	konsekutiver Masterstudiengang <input type="checkbox"/>	
	Profiltyp „forschungsorientiert“ <input checked="" type="checkbox"/>	Vollzeit <input checked="" type="checkbox"/>
	Profiltyp „anwendungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	Teilzeit <input checked="" type="checkbox"/>
	PhD-Fast-Track-Option <input type="checkbox"/>	
	weiterbildender Masterstudiengang <input type="checkbox"/>	Blended Learning <input type="checkbox"/>
	Profiltyp „forschungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	Lehramt <input type="checkbox"/>
	Profiltyp „anwendungsorientiert“ <input type="checkbox"/>	
	Gebührenfinanziert <input type="checkbox"/> <i>Ggf. Höhe Studiengebühren</i> berufsbegleitend organisiert <input type="checkbox"/>	
Regelstudienzeit	4	
Studienumfang	120	
Aufnahme des Studienbetriebs am	Wintersemester 2013/14	

Änderungen/ Neufassungen der Ordnungen	26. Juli 2019 (Neufassung)	
Verantwortliche Professuren (mind. zwei)	Verantwortliche Professuren: 1) Prof. Dr. Jonathan Schorsch 2) Prof. Dr. Walter Homolka	Verantwortliches Institut/ verantwortlicher Fachbereich: School of Jewish Theology
Aufnahmekapazität (Zulassungszahl/ Einschreibungen 1. FS) pro Semester/Jahr	10/8 (Wintersemester 2020/21)	
Zugangsvoraussetzungen	erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (Bachelor) in einem für das Masterstudium wesentlichen Fach/Studien- gang; englische Sprachkenntnisse (B2); Hebraicum	
Erstakkreditierung	<input type="checkbox"/>	
Reakkreditierung	<i>Konzeptakkreditierung 31. Juli 2013 (Erstakkreditierung)</i>	

1. Konzept des Studienprogramms

1.1 Ziele des Studienprogramms

Kriterium: Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen und sozialen/gesellschaftlichen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern. Das Leitbild Lehre spiegelt sich in den Zielen des Studienprogramms wider.

Das Bachelorprogramm Jüdische Theologie zielt darauf, die Studierenden zu befähigen, „theologische und ethische Fragestellungen in ihrer historischen Entwicklung sowie im Kontext aktueller wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Diskurse zu verstehen, selbstständig zu analysieren und zu bearbeiten“ – so das Postulat in der Studienordnung.⁶ Der Bachelor kann dabei zum einen ohne direkten Schwerpunkt studiert werden und zum anderen kann aus drei verschiedenen Schwerpunkten gewählt werden: Rabbinat (liberal oder konservativ), Kantorat und Biblische Archäologie. Mit leichter Abweichung ist die eben zitierte allgemeine Zielstellung in allen Schwerpunkten sehr ähnlich.

Gleiches gilt für die zu vermittelnden Fach- und Methodenkenntnisse; hier werden „wissenschaftliche Grundkompetenzen sowie fachspezifische Methoden und deren Anwendung“ genannt. „Darüber hinaus erwerben die Studierenden solide Kenntnisse in den Quellsprachen Hebräisch und Aramäisch.“⁷ Da dies für alle Studienrichtungen (ohne; mit Schwerpunkt: Rabbinat, Kantorat, Biblische Archäologie) wortgleich – also insgesamt viermal – angeführt wird, wirkt die Studienordnung an dieser Stelle etwas redundant. Bei einer redaktionellen Überarbeitung könnten die Ziele des Studienprogramm ggf. hierarchischer dargestellt werden: von den übergreifenden zu den spezielleren schwerpunktbezogenen. So würden auch die Unterschiede zwischen den Schwerpunkten deutlicher.⁸

Trotz teilweise sehr ähnlicher Ausformulierungen der berufsbezogenen Kompetenzen sind hier die Unterschiede zwischen den Schwerpunkten etwas augenfälliger. Anvisiert wird generell die Befähigung, in Bereichen tätig zu sein, „die mit jüdisch-religiöser Praxis und der Vermittlung von jüdischer Religion zu tun haben“. Dies meint etwa „Tätigkeiten in jüdischen Institutionen, in der Publizistik, im Kulturbereich, im Bildungssektor“. Je nach individueller Ausrichtung wird zudem die Politikberatung (ohne Schwerpunkt, Rabbinat), die Gemeindegemeinschaft (Rabbinat, Kantorat) oder die Archäologie (Biblische Archäologie) adressiert.⁹

6 Studienordnung Bachelor; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2018/ambek-2018-05-250-281.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021), §3.

7 Ebenda.

8 Vgl. Veltri, Giuseppe: Fachgutachterliche Stellungnahme zur Begutachtung der Studienordnungen an der School of Jewish Theology an der Universität Potsdam, S. 2.

9 Vgl. Studienordnung Bachelor, §3.

Ein Ausweis zu vermittelnder sozialer, zivilgesellschaftlicher oder personaler Kompetenzen findet in der Bachelorordnung nicht explizit statt bzw. nur sehr am Rande (bspw. Seelsorge beim Schwerpunkt Rabbinat).

Die vom Masterprogramm Jüdische Theologie anvisierten Ziele sind sämtlich in der Studienordnung ausgewiesen.¹⁰ Fachlich wird mit dem Studium und der Vermittlung von „akademischer Bildung“ und „religionsgemeinschaftliche[r] Bindung“ eine „Außen- und Binnenperspektive auf die jüdische Religion“ eingenommen. In methodischer Hinsicht setzt der Master auf dem Bachelor auf, als er neben den „archäologischen, philologischen, historisch-kritischen, hermeneutischen Forschungsmethoden“ auch die „Vertiefung [der] hebräischen und aramäischen Sprach- und Quellenkompetenzen“ vermittelt.

Die sozialen Kompetenzen, die im Studienprogramm ausgebildet werden, beziehen insbesondere die Fähigkeit zur Beteiligung „an den religiösen, wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Diskursen über das Judentum“ ein. Fernerhin werden im Studium Teamarbeit und Konfliktfähigkeit sowie soziale Kommunikation und interkulturelle Interaktion eingeübt. Als stärker personale Fähigkeiten werden, laut Studienordnung, (arbeits-)organisatorische und Entscheidungskompetenzen und Kreativität vermittelt.

In beruflicher Hinsicht bereitet das Masterstudium sowohl auf eine wissenschaftliche Laufbahn als auch auf wissenschaftsnahe Tätigkeitsfelder in Museen, Archiven oder Bildungs- und Kultureinrichtungen wie auch in der Denkmalpflege vor. Die Absolvent*innen werden darüber hinaus auch für Berufsfelder, wie der Unternehmensberatung, dem Verlagswesen oder auch der Verwaltung qualifiziert. Jüdische Absolvent*innen, die den Schwerpunkt Rabbinat (liberal oder konservativ) belegen und flankierend eine Ausbildung am Abraham Geiger Kolleg oder dem Zacharias Frankel College absolvieren, können den Beruf des*r Rabbiners*in ergreifen.

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung

Kriterium: Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studienprogramms bzw. werden im laufenden Betrieb Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrats, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Weiterentwicklung berücksichtigt.

Der Einrichtung der Jüdischen Theologie an der Universität Potsdam liegen Empfehlungen des Wissenschaftsrates zugrunde, wonach „weitere Entwicklung der Theologien im Kontext der anderen Wissenschaften in den staatlichen Hochschulen“ anzustreben sei.¹¹ Daneben orientiere sich, laut des von der Studienkommission für Jüdische Theologie verfassten Selbstberichts, das Fach „strukturell am Fächerkanon der christlichen Theologien [...] und inhaltlich an jüdisch-theologischen akademischen

10 Vgl. Studienordnung Master; URL: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2020/ambek-2020-01-002-008.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021), §3.

11 Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Drs. 9678-10, Berlin 2010, URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/9678-10.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021), S. 58; unter direkter Bezugnahme: Selbstbericht der Studienkommission, S. 6.

Ausbildungsstätten. Kern der Jüdischen Theologie sei die Ausrichtung der Lehre und Forschung an theologischen Fragestellungen (dies auch in Abgrenzung zu den eher kulturwissenschaftlich orientierten Jüdischen Studien).¹² Dem Fachgutachter zufolge entspricht die Potsdamer Jüdische Theologie im Wesentlichen den curricularen Entwicklungen der Community“. Allerdings würde er sich wünschen, dass „der Fachbereich Halacha an Bedeutung gewinnt. Das Zentrum der jüdischen Lehre ist und bleibt die Halacha.“¹³

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung

*Kriterium: Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studienprogramms bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarkts durch die Beteiligung von Vertreter*innen aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertreter*innen der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden.*

Ob und welche Empfehlungen von Berufsvertreter*innen bzw. Beobachtungen des potentiellen Arbeitsmarkts für künftige Absolvent*innen in die Konzeption der beiden Programme eingeflossen sind, darüber gibt der Selbstbericht der Studienkommission keine Auskunft.

1.4 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)

Kriterium: Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studienprogramms zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorprogrammen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweitfaches angeboten werden.

Im Bachelorprogramm sind je nach Studienausrichtung, ohne Schwerpunkt, liberales Rabbinat, konservatives Rabbinat, Kantorat oder Biblische Archäologie, 12 oder 13 Pflichtmodule im Umfang von 129 bis 141 Leistungspunkten (LP) zu absolvieren. Hierzu zählen Basismodule, Aufbaumodule und Vertiefungsmodule zur Jüdischen Religion, Philosophie und Literatur sowie zu den Bibelsprachen Hebräisch und Aramäisch oder zur Bibelexegese. Die Bachelorarbeit umfasst 9 LP und wird von einem Kolloquium flankiert. Studierende ohne Schwerpunkt können im Wahlpflichtbereich aus zwei Modulen mit je 12 LP eines zur Belegung auswählen (dort ist der Pflichtbereich kleiner). In den anderen Schwerpunkten gibt es hingegen keinen Wahlpflichtbereich. Hinzu kommt in jeder Studienausrichtung das Basismodul Akademische und fachspezifische Grundkompetenzen Jüdische Theologie im Umfang von 12 LP im Rahmen der Schlüsselkompetenzen. Komplettiert werden die Schlüsselkompetenzen in der Ausrichtung ohne Schwerpunkt von drei Modulen à 6 LP aus dem Studiumplus-Angebot, während in den Schwerpunkten ein jeweils spezifisch berufsbezogenes Modul im Umfang von 18 LP zu belegen ist.¹⁴

12 Vgl. ebenda.

13 Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 4f.

14 Ausführlichere und tabellarische Übersichten des Studienaufbaus sind der Studienordnung Bachelor, §6 zu entnehmen.

Vom Fach wird in dessen Selbstbericht die Korrespondenz zwischen den einzelnen Modulen und den dort je zu vermittelnden Kompetenzen wie folgt dargestellt. Hierbei wird zwischen Fach-, Methoden- und personalen, sozialen Kompetenzen unterschieden.¹⁵

Tabelle 1: Kompetenzen Bachelor Jüdische Theologie

Angestrebte Qualifikationsziele im gesamten Studiengang	Korrespondierende Module
Fachkompetenzen	
Sprachkenntnisse / Fähigkeit zur philologischen Analyse	<ul style="list-style-type: none"> – Basismodul Modernes Hebräisch – Aufbaumodul Biblisches Hebräisch – Vertiefungsmodul Modernes Hebräisch und Biblisches Hebräisch – Vertiefungsmodul Rabbinisches Hebräisch / Aramäisch
Bewusstsein für die Erscheinungsformen der Lehren und der Philosophien des Judentums in Geschichte und Gegenwart	<ul style="list-style-type: none"> – Basismodul Jüdische Religion und Philosophie – Basismodul Geschichte und Kultur – Basismodul Hebräische Bibel und Exegese
Kompetenzen in Quellenkunde und textwissenschaftlicher Quellenanalyse, Befähigung zur Analyse und Einordnung der vielfältigen Erscheinungsformen des Judentums im historischen Kontext sowie mit Bezug auf religiöse Praxis	<ul style="list-style-type: none"> – Basismodul Hebräische Bibel und Exegese – Aufbaumodul Rabbinische Literatur – Aufbaumodul Halacha – Aufbaumodul Rabbinische Literatur und Halacha (nur für Kantorat) – Aufbaumodul Liturgie – Aufbaumodul Biblische Archäologie (nur für Schwerpunkt Biblische Archäologie)
Erweiterung der im Studium erworbenen Fachkenntnisse; Präsentation von Ergebnissen in der Bachelorarbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Bachelor-Kolloquium Jüdische Theologie – Bachelorarbeit
Methodenkompetenzen	
Methoden- und Interpretationskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Basismodul Akademische und fachspezifische Grundkompetenzen Jüdische Theologie – Basismodul Hebräische Bibel und Exegese – Basismodul Jüdische Religion und Philosophie – Basismodul Einführung in die Biblische Archäologie (nur für Schwerpunkt Biblische Archäologie)
Analytische, hermeneutische und argumentative Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> – Basismodul Hebräische Bibel und Exegese – Aufbaumodul Rabbinische Literatur – Aufbaumodul Halacha – Aufbaumodul Rabbinische Literatur und Halacha (nur für Kantorat) – Aufbaumodul Liturgie – Aufbaumodul Textstudium Rabbinische Literatur – Aufbaumodul Biblische Archäologie – Jüdische Musik I (nur Kantorat) – Jüdische Musik II (nur Kantorat)
Personale und soziale Kompetenzen	
Kooperationsfähigkeit und interkulturell-kommunikative Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsfeldspezifische Kompetenzen (nach Schwerpunkten): – Studiumplus (ohne Schwerpunkt)

¹⁵ Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 12f.

	<ul style="list-style-type: none"> – Berufsspezifische Kompetenzen für Rabbinerinnen und Rabbiner (liberal) – Berufsspezifische Kompetenzen für Rabbinerinnen und Rabbiner (konservativ/Masorti) – Berufsspezifische Kompetenzen für Kantorinnen und Kantoren
--	--

Das Masterstudienprogramm lässt sich gleichfalls mit unterschiedlichen Ausrichtungen studieren. Studierende ohne bestimmten Schwerpunkt absolvieren einen Pflichtbereich mit fünf Modulen im Umfang von 66 LP. Die beiden (in zwei Wahlpflichtbereichen) zu belegenden Wahlpflichtmodule machen 30 LP aus. Im Schwerpunkt liberales Rabbinat umfassen sechs Pflichtmodule 81 LP; entsprechend kleiner ist hier der Wahlpflichtbereich mit 15 LP. Der Schwerpunkt konservatives Rabbinat besitzt keinen Wahlpflichtbereich, hier sind sämtliche sieben Module (96 LP) vorgegeben (siehe Tabelle 2). In allen Studienrichtungen weist die Masterarbeit einen Umfang von 24 LP auf.¹⁶

Tabelle 2: Aufbau des Masterstudiums Jüdische Theologie (nach Schwerpunkten)

Modultitel	ohne Schwerpunkt	liberales Rabbinat	konservatives Rabbinat
Geschichte des Judentums (15 LP)	P	P	P
Biblische Theologie (15 LP)	P	P	P
Rabbinische Theologie (15 LP)	P	P	P
Systematische Theologie und Religionsphilosophie (15 LP)	P	P	P
Jüdisches Religionsrecht (Halacha) (15 LP)	W	W	P
Jüdische Religionsphilosophie (15 LP)	W	W	-
Praktische Theologie (15 LP)	W	P	P
Interreligiöse Studien (15 LP)	W	-	-
Hebräische Sprache (15 LP)	W	-	-
US-amerikanisches Judentum in Geschichte und Gegenwart (15 LP)	W	-	-
Abschlusskolloquium Jüdische Theologie (6 LP)	P	P	P

P=Pflichtmodul, W=Wahlpflichtmodul

1.5 Zugang zum Studium und Studieneingang

*Kriterium: Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfänger*innen einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studienprogramms eine wichtige Rolle.*

Auf der zentralen Webseite zum Studienangebot der Universität Potsdam sind die Inhalte des Studiums und die Zugangsvoraussetzungen dokumentiert. Um das Bachelorstudium aufzunehmen, ist die übliche Hochschulzugangsberechtigung notwendig;

¹⁶ Vgl. Studienordnung Master, §6.

Sprachkenntnisse oder ähnliches sind als Voraussetzung nicht definiert.¹⁷ Und aktuell ist die Zulassung nicht durch einen Numerus clausus begrenzt.¹⁸

Für die Aufnahme des Masterstudiums sieht die fachspezifische Zugangs- und Zulassungsordnung einen fachaffinen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss vor: etwa in Jüdischer Theologie, Jüdischen Studien, Judaistik oder Rabbinic Studies. Die hier betrachteten Bachelor- und Masterprogramme sind also konsekutiv studierbar. Daneben sind für den Zugang zum Master Englischsprachkenntnisse auf dem Niveau B2 und das Hebraicum notwendig. Für den Fall einer Zulassungsbeschränkung beschreibt die Zugangs- und Zulassungsordnung eine Rangfolgenbildung der Bewerber*innen.¹⁹ Aktuell ist das Programm nicht durch einen Numerus clausus beschränkt.²⁰

Für beide Studiengänge werden vom Fachgutachter in seiner Stellungnahme die Zugangs- bzw. Zulassungsvoraussetzungen als angemessen bewertet.²¹

1.6 Kooperationsprogramme (nur für Joint- und Double-Degrees und weitere vertragliche geregelte Kooperationsprogramme)

*Kriterium: Beteiligt oder beauftragt die Hochschule andere Organisationen mit der Durchführung von Teilen des Studienprogramms oder führt sie eine Kooperation des Studienprogramms mit einer anderen Hochschule durch, gewährleistet sie bzw. die gradverleihenden Hochschulen die Umsetzung und die Qualität des Konzepts des Studienprogramms. Umfang und Art bestehender Kooperationen mit anderen Hochschulen, Unternehmen und sonstigen Einrichtungen sind beschrieben und die der Kooperation zugrunde liegenden Vereinbarungen dokumentiert. Zugangs- und Prüfungswesen sind abgestimmt und für die Studierenden und Studieninteressierten in der Studienordnung dokumentiert. Die Anrechnung von Studienleistungen bei Kooperationen des Studienprogramms ist verbindlich geregelt und für alle beteiligten Akteur*innen nachvollziehbar dargelegt. Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung und dem Studium von Joint-/Double-Degree Programmen unterstützt. Bei der Betreuung, der Gestaltung des Studienprogramms und den angewendeten Lehr- und Lernformen werden die Vielfalt der Studierenden, ihre Bedürfnisse und die spezifischen Anforderungen mobiler Studierender berücksichtigt.*

Das Institut für Jüdische Theologie arbeitet bei der Durchführung der Studienprogramme eng mit den An-Instituten Abraham Geiger Kolleg und Zacharias Frankel College zusammen. Beide Institute stellen die Lehre in bestimmten Modulen des Bachelor- und Masterprogramms sicher. Dafür gibt es eine vertragliche Regelung mit der Universität Potsdam. Und die*der Dekan*in der Philosophischen Fakultät erteilt nach einer Befähigungsprüfung den entsprechenden Lehrkräften der Institute die Lehrbefugnis.²²

17 URL: <https://www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/juedische-theologie> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

18 URL: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/studium/docs/o1_studienangebot/o3_bachelor/Studienangebot_Kurzfassung.pdf (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

19 Fachspezifische Zugangs- und Zulassungsordnung Master; URL: <http://www.uni-potsdam.de/ambup/2016/ambek-2016-17-1502-1503.pdf> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021), §3 u. §5.

20 URL: <https://www.uni-potsdam.de/de/studium/zugang/bewerbung-master/konsekutiv.html> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

21 Vgl. Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 2f.

22 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 14.

1.7 Profil des Studienprogramms (nur für Masterprogramme)

Kriterium: Das Masterprogramm verfügt über ein eigenständiges Profil; Forschungsbezug oder Anwendungsbezug sind nachvollziehbar begründet.

Das Masterprogramm Jüdische Theologie ist dem Bachelor nachfolgend studierbar; es handelt sich um ein forschungsorientiertes Studienprogramm.²³

2. Aufbau des Studienprogramms

2.1 Konzeption der Module

Kriterium: Die Module sind durch die Zusammenfassung von Studieninhalten thematisch und zeitlich voneinander abgegrenzt. Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Prüfungsform und -umfang). Die Inhalte eines Moduls sind so zu bemessen, dass sie in der Regel innerhalb von maximal zwei aufeinander folgenden Semestern vermittelt werden können; in besonders begründeten Ausnahmefällen kann sich ein Modul auch über mehr als zwei Semester erstrecken.

Die Modulkataloge zu beiden hier betrachteten Studienprogrammen sind über das Campusmanagementsystem der Universität Potsdam PULS auffindbar.²⁴ Die dortigen Beschreibungen der Module enthalten alle notwendigen Angaben. Laut Fachgutachter sollten jedoch die anvisierten inhaltlich-fachlichen sowie personalen und sozialen Kompetenzen in den Modulbeschreibungen weiter ausformuliert werden.²⁵ Anhand der Modulkataloge – wie auch der Studienverlaufspläne – lässt sich gleichsam die Einhaltung der formalen Richtlinien nachvollziehen: Kein Modul dauert länger als zwei Semester (was die Wahrnehmung von Mobilitätsfenstern begünstigt) und fast alle Module werden mit einer Prüfung abgeschlossen (was deren Charakter als „abgeschlossene abprüfbare Einheiten“²⁶ unterstreicht). Lediglich zwei Sprachmodule schließen mit zwei Teilprüfungen in Form von Klausur und mündlicher Prüfung ab²⁷, was in den dort gleichberechtigt zu vermittelnden und zu überprüfenden schriftlichen wie sprachlichen Kompetenzen begründet liegt.

Innerhalb der Modulstruktur gibt es Wahl- bzw. Spezialisierungsmöglichkeiten für die Studierenden im Bachelor ohne Schwerpunkt sowie im Master ohne Schwerpunkt und im Master mit Schwerpunkt liberales Rabbinat. In den anderen Studienrichtungen (BA liberales/konservatives Rabbinat, Kantorat, Biblische Archäologie; MA konservatives Rabbinat) gibt es zumindest in manchen Modulen Wahlmöglichkeiten auf Ebene der

23 Vgl. Studienordnung Master, §4.

24 URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulkatalogSuchen&publishConfFile=modulkatalog&publishSubDir=up/modulkatalog&fromsearch=y&modulkatalog.stg=JTH&P_start=0&P_anzahl=50&form=mylist (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

25 Vgl.: Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 2f u. 5.

26 BAMA-O, §5(1).

27 Dies ist der Fall in den beiden Bachelormodulen Biblisches Hebräisch sowie Modernes Hebräisch und Biblisches Hebräisch.

Lehrveranstaltungen. Wenngleich die Wahlmöglichkeiten innerhalb der Modulstruktur begrenzt sind, bietet laut der externen studentischen Gutachterin die Schwerpunktwahl, „die Chance, [...] persönliche Interessen zu verfolgen“.²⁸

2.2 Konzeption der Veranstaltungen

Kriterium: Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt.

Sowohl für das Bachelor- als auch für das Masterprogramm wurde hier die Studienvariante ohne Schwerpunkt tiefergehender ausgewertet; die entsprechenden Schwerpunktausrichtungen sind diesen strukturell sehr ähnlich und weichen beim Studienaufbau und der Prüfungsorganisation nur graduell ab. Demnach absolvieren die Studierenden im Bachelor rund 15% ihrer Semesterwochenstunden in Vorlesungen, gut die Hälfte in Seminaren und etwa ein Drittel in Übungen oder Kolloquien. Im Master sind alle Lehrveranstaltungen Seminare oder Übungen.²⁹ Diese Betonung eher partizipativer Formate ist freilich charakteristisch für geisteswissenschaftliche Fächer. Zu fragen ist dennoch, ob es sich angesichts dieser sehr eindeutigen Größenverhältnisse womöglich um eine Überbetonung handelt.

In den meisten Fällen sind Lehrveranstaltungen nur einem Modul zugeordnet. Die stellenweise Mehrfachverwendung von Lehrveranstaltungen mutet unproblematisch an. Allerdings sollte damit einhergehend darauf geachtet werden, dass für alle Module das Lehrangebot auch dann noch ausreichend groß ist, wenn bestimmte Veranstaltungen von Studierenden in einzelnen Modulen nicht verwendet werden können, da die Studierenden diese bereits in anderen Modulen belegen.³⁰ In sehr seltenen Fällen ist ein und dieselbe Lehrveranstaltung sowohl im Bachelor als auch im Master belegbar.

28 Trockenberg, Julia: Studentisches Gutachten zum 1-Fach-Bachelor und 1-Fach-Master Jüdische Theologie an der Universität Potsdam, S. 2.

29 Beim konkreten Lehrangebot wird denn auch nicht durchgehend zwischen diesen beiden Formen unterschieden: Obschon etwa das Mastermodul Interreligiöse Studien laut Modulkatalog ein Seminar und eine Übung verlangt, bestand das entsprechende Lehrangebot im Sommersemester 2021 aus vier Seminaren und keiner Übung; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&trex=step&root120211=196164%7C192352%7C190527%7C191445%7C191453%7C191423%7C191403%7C191434&P.vx=kurz> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

30 Beispielsweise war im Sommersemester 2021 für das Mastermodul US-amerikanisches Judentum in Geschichte und Gegenwart das Lehrveranstaltungsangebot mit nur einem Seminar, das zugleich auch im Modul Geschichte des Judentums angeboten wurde, etwas dünn; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=87611&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021). Ähnliches gilt für das Masterseminar „Conservative Judaism: History – Theology – Halakha“, das im Schwerpunkt konservatives Rabbinat in zwei Modulen Verwendung fand und in einem davon als einzig angebotene Veranstaltung im Sommersemester 2021; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=89019&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

Hier sollte dann eine differenzierte bzw. abgestufte Leistungsüberprüfung sichergestellt sein.³¹

In fast allen Lehrveranstaltungen beider Studienprogramme sind laut Modulkatalog Testate als unbenotete Prüfungsnebenleistungen zu erbringen. Da auf dieser Basis unklar ist, was mit einem Testat gemeint ist³², muss die Beschreibung der zu erbringenden Leistung zumindest mit der Lehrveranstaltungsankündigung erfolgen: Für Studierende müssen die erwarteten Prüfungsleistungen transparent sein. Dies postulierte auch der Fachschaftratsrat im Gespräch und erläuterte, dass die Ankündigung der konkret zu erbringenden Leistung auch regelmäßig von den Studierendenvertretern*innen im Institut angemahnt werde. Im Sommersemester 2021 gab es nicht in allen Lehrveranstaltungsankündigungen die entsprechende Konkretisierung des Testatbegriffs³³ – diese ist in Zukunft überall sicherzustellen. In sehr seltenen Einzelfällen ist in der Lehrveranstaltungsankündigung eine regelmäßige Anwesenheit in den Sitzungen als Notwendigkeit abgelegt.³⁴ Nach der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung ist eine Anwesenheitspflicht jedoch „grundsätzlich nicht vor[ge]sehen“. ³⁵ Mithin ist dies künftig zu vermeiden.

2.3 Studentische Arbeitsbelastung

Kriterium: Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 Leistungspunkten vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 Leistungspunkten in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studienprogrammen 22 Semesterwochenstunden und bei naturwissenschaftlichen Studienprogrammen 28 Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt.

Die exemplarischen Studienverlaufspläne zu allen Studienvarianten im Bachelor- und Masterprogramm Jüdische Theologie dokumentieren die Studierbarkeit mit je 30 Leistungspunkten pro Semester. Für den Bachelor ohne Schwerpunkt ergibt sich exklusive der Bachelorarbeit (9 LP) und der zu belegenden Studiumplus-Anteile (18 LP)³⁶, dass im Gesamtdurchschnitt für 30 LP knapp 16 Semesterwochenstunden als

31 Im Sommersemester 2021 kam die studiengangübergreifende Verwendung von Lehrveranstaltungen etwa in den Modulen Hebräische Sprache (MA) und Modernes Hebräisch und Biblisches Hebräisch (BA) vor; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&root120211=196164%7C192352%7C190527%7C191445%7C191453%7C191423%7C191403%7C191435&trex=step> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021). Vgl. hierzu auch Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 2.

32 So auch: Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 3.

33 Exemplarisch siehe die Vorlesung „Introduction to the History of Judaism“; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=87626&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

34 Dies war beispielsweise im Sommersemester 2021 der Fall beim Seminar „Maimonides Laws of Prayer: Between Practice and Prophecy“; URL: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=87608&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

35 BAMA-O, §5a(1).

36 In den Schwerpunkten werden eigene berufsbezogene Kompetenzen fachintegrativ vermittelt.

Kontaktzeit zu absolvieren sind, was etwa einer halben Semesterwochenstunde je 1 LP entspricht. Die etwas höhere Relation im ersten Fachsemester resultiert vornehmlich aus der dort noch geringen Anzahl an (LP-bepreisten) Prüfungen (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Semesterwochenstunden und Leistungspunkte im Bachelor ohne Schwerpunkt (ohne BA-Arbeit und Studiumplus)

Semester	1	2	3	4	5	6	Gesamt
LP	30	30	30	27	21	15	153
SWS	20	14	16	14	8	8	80
SWS je 1 LP	0,7	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5

Tabelle 4: Semesterwochenstunden und Leistungspunkte im Master ohne Schwerpunkt (ohne MA-Arbeit)

Semester	1	2	3	4	Gesamt
LP	30	30	30	6	96
SWS	8	8	8	2	26
SWS je 1 LP	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3

Im Master ohne Schwerpunkt sind es durchschnittlich 8 SWS, die als Kontaktzeit für 30 LP aufzuwenden sind, was 0,3 SWS je 1 LP entspricht (siehe Tabelle 4). Diese niedriger liegende Verhältniszahl erklärt sich vor dem Hintergrund der wesentlich höheren Selbstlernzeit im Master.

Im Gespräch äußerte der Fachschaftratsrat die Einschätzung, dass grundsätzlich die Curricula beider Studienprogramme „machbar“ und „schaffbar“ seien. Am schwierigsten zu bewältigen sei hierbei die Sprachausbildung in Hebräisch und Aramäisch. Eine über mehrere Semester erfolgende Streckung der Bachelor-Sprachausbildung, die sich aktuell sehr stark im ersten Studienjahr konzentriert, könnte nach Ansicht des Fachgutachters die Arbeits- und Prüfungsbelastung etwas besser verteilen.³⁷

2.4 Ausstattung

Kriterium: Die adäquate Durchführung des Studienprogramms ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert. Das Lehrpersonal hat die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen und wird darin unterstützt. Zur Ausstattung zählen auch Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Wie Tabelle 5 zu entnehmen ist kamen im Wintersemester 2018/19 in der gesamten Lehrinheit Jüdische Theologie auf eine Professorenstelle 62 Studierende. Von ei-

³⁷ Vgl. Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 3.

nem*r Lehrenden wurden 21 Studierende betreut. Zwei Jahre später, im Wintersemester 2020/21, lag letztere Betreuungsrelation auf ähnlichem Niveau, während sich die durchschnittliche Zahl der Studierenden je Professor*in auf 45 verringert hat. Dass sich die Studierenden/Professoren*innen-Relation verbessert hat, dürfte seinen Grund nicht zuletzt in der gesunkenen Zahl an Einschreibungen in beide Studienprogramme haben (siehe Tabellen 5 u. 6).

Tabelle 5: Betreuungsrelationen³⁸

	Lehreinheit Jüdische Theologie Universität Potsdam		
	WiSe 2018/19	WiSe 2019/20	WiSe 2020/21
Studierende je Professoren*innenstelle	62	53	45
Studierende je Lehrendenstelle^c	21	22	21

^c Professoren*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen (ohne Drittmittelpersonal)

Im Bachelor wurden vom Wintersemester 2018/19 bis zum Wintersemester 2020/21 die verfügbaren Studienplätze im Durchschnitt zu 86% ausgeschöpft, was durchschnittlich 40 Immatrikulationen pro Jahr entspricht (siehe Tabelle 6). Im selben Zeitraum haben sich ins Masterprogramm durchschnittlich 10 Studierende pro Jahr eingeschrieben. Die gemittelte Ausschöpfungsquote betrug 73% (vgl. Tabelle 10). Der Anteil an Studentinnen lag im Wintersemester 2020/21 im Bachelor bei 58% und im Master bei 52%. Das entspricht in etwa dem Gesamtniveau von 56% an weiblichen Studierenden in Bachelor- und Masterprogrammen an der Universität Potsdam.³⁹

Tabelle 6: Zulassungen Bachelor Jüdische Theologie⁴⁰

	WiSe 2018/19	WiSe 2019/20	WiSe 2020/21	Ø
Kapazität	65	45	30	46,7
Einschreibungen	56	35	30	40,3
Ausschöpfungsquote	86%	78%	100%	86%

Tabelle 7: Zulassungen Master Jüdische Theologie⁴¹

	WiSe 2018/19	WiSe 2019/20	WiSe 2020/21	Ø
Kapazität	20	10	10	13,3
Einschreibungen	12	9	8	9,7
Ausschöpfungsquote	60%	90%	80%	73%

Zum Sommersemester 2020 bestand die Lehreinheit Jüdische Theologie aus drei W3-Professuren: Talmud und Rabbinische Literatur, Jüdische Religion und Philosophie

38 Daten der Hochschulstatistik, Stand Wintersemester 2020/21.

39 Ebenda.

40 Ebenda.

41 Ebenda.

sowie Jüdische Religions- und Geistesgeschichte. Neben den Lehrstuhlinhabern wurde das Lehrangebot von drei Mitarbeiterstellen und einer halben Funktionsstelle sowie mittels gemeinsamer Berufungen gewährleistet.⁴² Fernerhin bestehen Lehrkooperationen innerhalb der Universität Potsdam mit dem Institut für Jüdische Studien und dem Institut für Slavistik.⁴³ Daneben hat sich, wie oben bereits anklang (vgl. 1.6), das Abraham Geiger Kolleg verpflichtet, Lehre sicherzustellen; dies bezieht sich vornehmlich auf die Praktische Theologie, die Religionspädagogik und die Homiletik wie auch auf die Ausbildung bestimmter berufsspezifischer Kompetenzen. Ebenfalls im Bereich der beruflichen Kompetenzen werden Lehrangebote vom Zacharias Frankel College beigesteuert. Beide Lehrkooperationen sind vertraglich geregelt.⁴⁴ Die Berufspraxisgutachterin hält es für misslich, dass „der für die Rabbinats- und Kantoratsausbildung äußerst wichtige Fachbereich der Praktischen Theologie“ nicht gut aufgestellt ist und die entsprechende Lehre fast ausschließlich über Lehraufträge sichergestellt wird. Ohne Professur finde zudem auch „keine oder kaum Forschung in diesem zentralen Fachbereich der Jüdischen Theologie statt“, wovon auch die Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses negativ berührt sei.⁴⁵ Ganz ähnlich argumentiert der Fachgutachter.⁴⁶

2.5 Förderung der Mobilität im Studium

Kriterium: Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können, eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen, und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 2.4). Ein Ziel im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2020-2024 ist, dass „die Lehre in englischer Sprache [...] quantitativ erhöht werden soll“.⁴⁷ Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.

In beiden Programmen werden den Studierenden Auslandsemester empfohlen: im Bachelor im dritten und vierten Semester⁴⁸ und im Master im dritten Semester⁴⁹. Dass die Module beider Studienprogramme untereinander nicht durch Teilnahmevoraussetzungen verknüpft sind und dass sie innerhalb von höchstens zwei Semestern abschließbar sind, erleichtert die Wahrnehmung entsprechender Mobilitätsfenster. Regelmäßig finden Lehrveranstaltungen der Jüdischen Theologie auf Englisch statt, was

42 Ebenda, Stand Sommersemester 2020.

43 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 9.

44 Vgl. ebenda, S. 14.

45 Vgl. Shames, Inna: Gutachten zu den Studiengängen der Jüdischen Theologie an der Universität Potsdam zur Beurteilung des Aspekts der Berufsbefähigung, S. 2.

46 Vgl. Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 3f.

47 Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2020-2024; URL: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/international/images/detailseiten/01_Profil_International/2019-11-18_Internationalisierungsstrategie_DE.pdf

48 Vgl. Studienordnung Bachelor, §7.

49 Vgl. Studienordnung Master, §7.

das Einüben fremdsprachiger Fachkommunikation seitens der Studierenden fördert.⁵⁰ Für den Bachelor wird dies jedoch vom Fachschaftsrat kritisiert, da als Lehrsprache Deutsch festgelegt ist und die englischsprachige Fachkommunikation die Studierenden neben der Hebräisch- und Aramäisch-Ausbildung mitunter überfordere.

Nach Aussage der Studienkommission werde eine großzügige Praxis der Leistungserkennung geübt.⁵¹ Die studentische Gutachterin attestiert beiden Studiengängen, dass „geeignete Rahmenbedingungen geschaffen [werden], die den Studierenden durch den Ausbau des Studiums einen Aufenthalt an anderen Hochschulen ohne Zeitverlust ermöglichen“.⁵² Zur Empfehlung eines Auslandsaufenthalts, die beide Studienordnungen vornehmen, merkt die Gutachterin aus der Berufspraxis an, dass dort zugleich auch die Ziele des zeitweisen Auslandsstudiums benannt werden könnten, „bspw. die Stärkung interkultureller Kompetenzen oder auch das Kennenlernen von jüdischem Leben außerhalb Deutschlands“.⁵³

Neben den internationalen Kooperationen des Fachbereichs – die zur Russian State University for the Humanities, zur Ziegler School of Rabbinical Studies of American Jewish University und zum European Institute for Jewish Studies in Sweden bestehen – sind auf der Institutswebseite die Erasmuspartner gelistet. Hier finden an einem Auslandsaufenthalt interessierte Studierende nicht nur die potentiellen Gastuniversitäten in mehreren europäischen Ländern aufgeführt, sondern auch die Kontaktdaten des Erasmuskoordinators des Fachbereichs.⁵⁴ Die Informationen um das Auslandsstudium und über entsprechende Partnerinstitutionen seien laut Fachschaftsrat im Fachbereich und unter Studierenden bekannt bzw. leicht zugänglich. Zugleich könnte auf der Fachbereichswebseite auf die Möglichkeit eines Auslandspraktikums hingewiesen werden.⁵⁵

Die Jüdische Theologie in Potsdam selbst legt nach eigener Aussage „großen Wert auf [ihre] internationale Ausrichtung“ und investiert rege in ihre über Deutschland hinausgehende Anziehungskraft.⁵⁶ Im Bachelor lag der Anteil ausländischer Studierender im Wintersemester 2020/21 mit 6% auf dem durchschnittlichen Niveau aller Bachelorprogramme der Universität Potsdam. Im Master war zu diesem Zeitpunkt der Anteil internationaler Studierender mit 74% sehr hoch. Zum Vergleich machten zusammengekommen die internationalen Studierenden in Masterprogrammen der Universität Potsdam im Wintersemester 2020/21 23% aus.⁵⁷

50 Beispielsweise gab es im Wintersemester 2020/21 14 englischsprachige Seminare; URL: https://puls.uni-potsdam.de/QIS/VVZ/20192/VVZ_20192_engl.pdf#page=15 (zuletzt abgerufen am 30.07.2021). Vgl. hierzu auch: Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 1.

51 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 16.

52 Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 1.

53 Shames, Inna: Gutachten, S. 4.

54 URL: <https://www.juedischetheologie-unipotsdam.de/de/an-institute-und-kooperationen/erasmus> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

55 Auf dem Praxisportal der Universität Potsdam werden regelmäßig Praktika mit jüdischem Bezug ausgeschrieben; URL: <https://www.uni-potsdam.de/abindiepraxis/index.php?n=2> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

56 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 15.

57 Daten der Hochschulstatistik, Stand Wintersemester 2020/21.

3. Prüfungssystem

3.1 Prüfungsorganisation

Kriterium: Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine „Belastungsspitzen“ entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen/Prüfungsnebenleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Prüfungsmodalitäten sind in Bezug auf die im Modul zu absolvierenden Leistungspunkte angemessen.

Im hier exemplarisch (und exklusive Studiumplus) betrachteten Bachelor ohne Schwerpunkt, an dessen Studienverlauf sich auch die Studienvarianten mit jeweiligem Schwerpunkt stark anlehnen, sind die Modulprüfungen weitgehend harmonisch über die Semester verteilt. Eine Belastungsspitze ist einzig mit fünf Prüfungen im zweiten Semester auszumachen, wenn auch Module, die im ersten Semesters begonnen wurden, mit beendet werden (weswegen dort die Prüfungslast gering ist). Eine leichte Umverteilung der Prüfungslast aus dem zweiten Semester sollte folglich erwogen werden.⁵⁸ Gleichwohl ist die gesamte Prüfungsbelastung mit 16 Modulabschlüssen – darunter zweimal zwei Teilprüfungen in den Sprachmodulen – als angemessen zu betrachten. Etwas unmäßig ist hingegen der Umfang der unbenoteten Prüfungsnebenleistungen in den Lehrveranstaltungen, der insbesondere in den ersten vier Semestern die gesamte Prüfungsdichte merklich erhöht (siehe Abbildung 1). Zu den 29 hier aufgeführten Prüfungsnebenleistungen dürften im tatsächlichen Studienverlauf noch welche aus Studiumplus kommen. Anstelle von Studiumplus bringen in den Schwerpunktvarianten des Bachelorstudiums die Module mit den fachintegrativen Berufskompetenzen noch eine bis zwei weitere Modulprüfungen und drei bis vier zusätzliche Prüfungsnebenleistungen mit sich. Die studentische Gutachterin verweist exemplarisch darauf, dass im Bachelor-Aufbaumodul Halacha in allen drei Lehrveranstaltungen Testate zu absolvieren sind, womit sich hier inklusive des Modulabschlusses insgesamt vier Prüfungsleistungen ergeben. Die Gutachterin empfiehlt eine Evaluation, ob die mit der Prüfungsbelastung verbundene Arbeitsbelastung nicht zu hoch ist.⁵⁹

Etwas moderater sieht die Prüfungsbelastung im Master aus. Hier sind mit Ausnahme des Abschlusssemesters, in dem lediglich eine unbenotete Modulprüfung im Abschlusskolloquium vorgesehen ist, in jedem Semester zwei Prüfungen und vier Prüfungsnebenleistungen zu erbringen (siehe Abbildung 2). Je nach Belegung im Wahlpflichtbereich können es im dritten Semester aber auch zwei Nebenleistungen mehr sein. Wie im Bachelor kommen auch hier rund zwei Prüfungsnebenleistungen (in aller Regel Testate) auf eine Modulprüfung. Alles in allem sollte in beiden Studiengängen eine Reduktion der Prüfungsnebenleistungen anvisiert werden.

58 Vgl. Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 5.

59 Vgl. Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 3f.

Abbildung 1: Prüfungsleistungen im Bachelor ohne Schwerpunkt (ohne BA-Arbeit und Studiumplus)

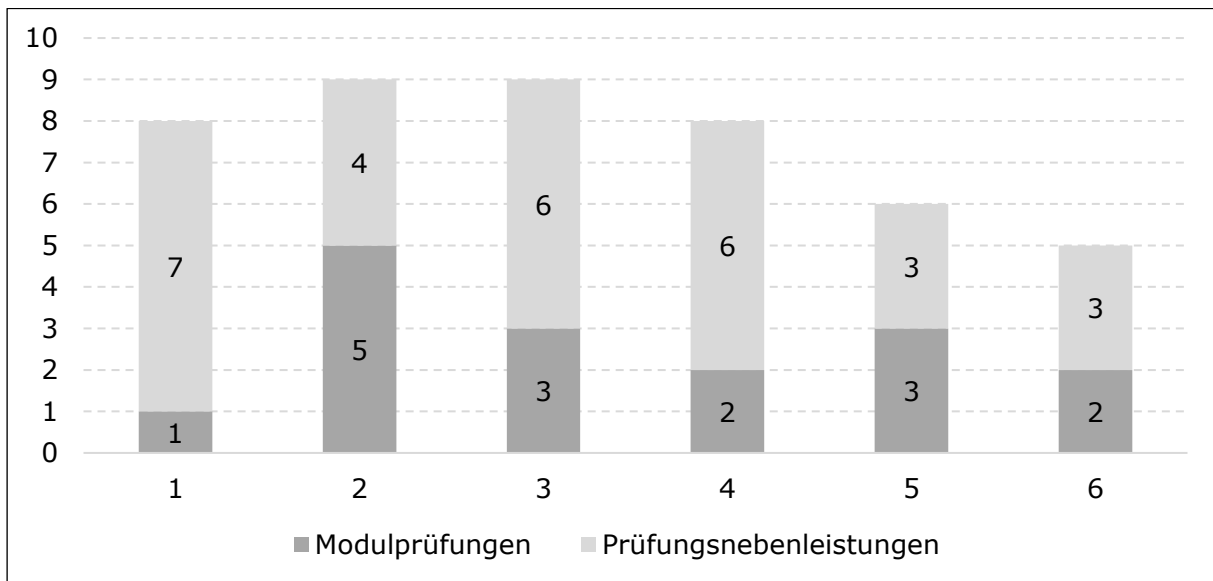
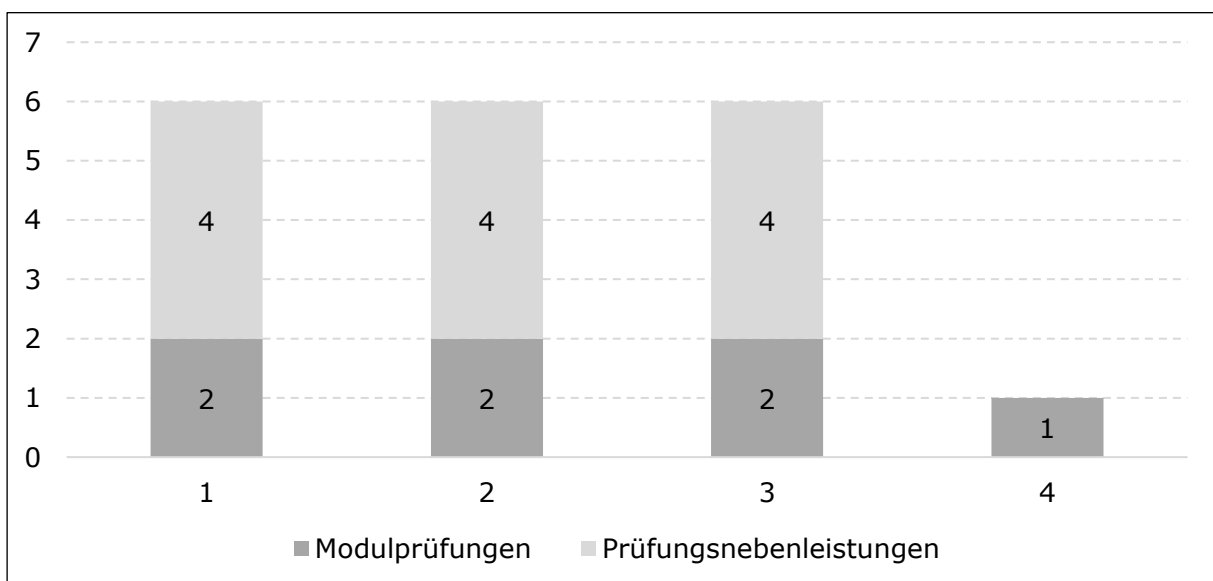


Abbildung 2: Prüfungsleistungen im Master ohne Schwerpunkt (ohne MA-Arbeit)

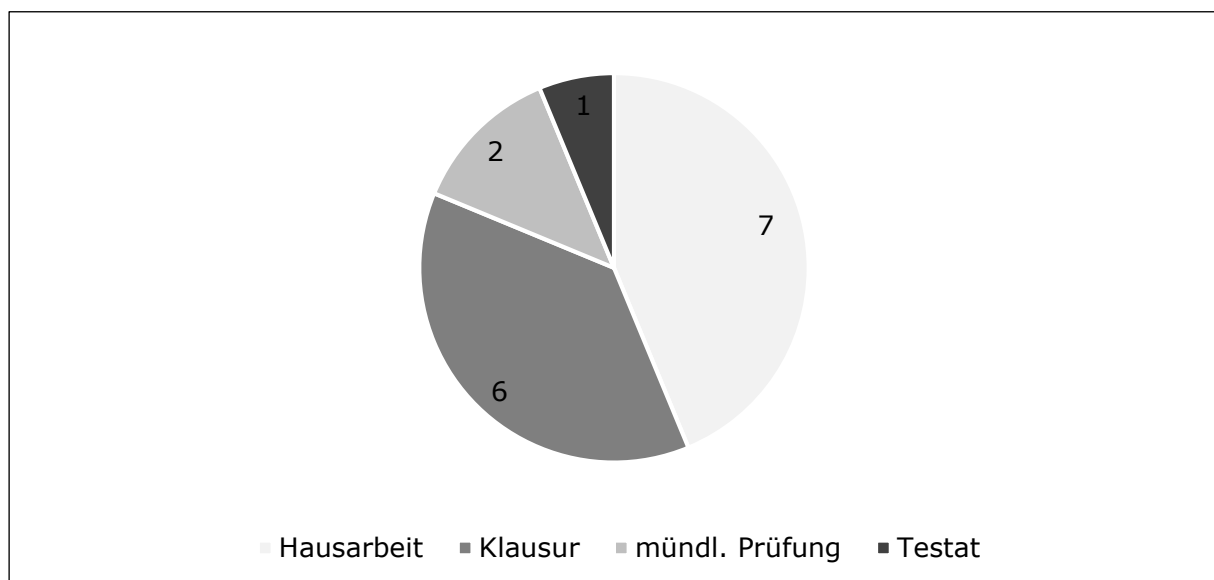


3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Kriterium: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 Prozent der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden.

Im Bachelor ohne Schwerpunkt machen die Prüfungsformen Hausarbeit und Klausur den Großteil der Modulprüfungen aus und halten sich ihrerseits ungefähr die Waage. Im Bachelorkolloquium ist ferner ein (nicht weiter definiertes) Testat als Modulabschluss vorgesehen. Und daneben sind zwei mündliche Prüfungen im Curriculum verankert (siehe Abbildung 3); dies aber „lediglich“ als Teilprüfungen in den Sprachmodulen. Es stellt sich insgesamt die Frage, warum mündliche Prüfungen nur diese geringe Rolle spielen. Beispielsweise ist laut Modulbeschreibung im Aufbaumodul Religionspädagogik und Homiletik ein wesentliches Qualifikationsziel, dass die Studierenden in der Lage sind, „Predigten, Diwre Tora oder ethisch orientierte Textauslegungen analytisch zu betrachten und eigene Predigten, Diwre Tora oder Reden zu ethische[n] Fragestellungen und Werten zu verfassen und rhetorisch angemessen vorzutragen“. Prüfungsform des Moduls ist jedoch die Hausarbeit und nicht die mündliche Prüfung, die doch wesentlich besser geeignet scheint, die Überprüfung der zu vermittelnden Kompetenzen zu gewährleisten.⁶⁰

Abbildung 3: Prüfungsformate im Bachelor ohne Schwerpunkt (ohne Studiumplus)



Im Master sind mindestens vier Hausarbeiten zu schreiben und im Abschlusskolloquium ist eine unbenotete Präsentation zu halten inkl. schriftlicher Ausarbeitung. Das Übergewicht an – „forschungsähnlichen“ – Hausarbeiten steht einem Studienprogramm mit forschungsorientiertem Profil gut an. Die Mischung der zwei weiteren Modulabschlussprüfungen richtet sich in der Studienvariante ohne Schwerpunkt nach der Belegung in den Wahlpflichtbereichen: hier wäre noch eine Klausur mit kommentierter Übersetzung möglich oder maximal zwei weitere Hausarbeiten oder maximal zwei mündliche Prüfungen. Diese Variante ließe sich also auch ohne eine einzige benotete

⁶⁰ Vgl. Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 3 und Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 5.

mündliche Prüfung studieren, was ähnlich wie beim Bachelor und vor allem hinsichtlich der mit den Studienprogrammen anvisierten Kompetenzen und Berufsfelder überdenkenswert ist. Im liberalen Rabbinat sind hingegen je nach Wahlpflichtmodul eine oder zwei mündliche Prüfungen vorgesehen und im konservativen Rabbinat sind es definitiv zwei.

4. Studienorganisation

4.1 Dokumentation

Kriterium: Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorprogramme Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studienordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung im Modulkatalog und Vorlesungsverzeichnis. Die Studienordnung (bzw. der Modulkatalog) ist für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studienprogramm erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis.

Sämtliche studienrelevanten Dokumente sind online zugänglich. Die Studienordnungen enthalten Studienverlaufspläne für sämtliche Schwerpunktvarianten und beim Master auch für den Studienbeginn sowohl im Winter- als auch im Sommersemester. Für Studieninteressierte sind Überblicksinformationen auf der zentralen Universitäts-Webseite zum Studienangebot mitsamt eines Informationsflyers zur Jüdischen Theologie in Potsdam sowie die Bewerbungsmodalitäten und der Kontakt zur Studienfachberatung auffindbar.⁶¹

Im Bachelor bestehen einige redaktionelle Diskrepanzen zwischen manchen der studienrelevanten Dokumente, die auszuräumen sind:

- Bei den Modulen Rabbinische Literatur und Liturgie weichen zwischen Modulkatalog und Studienverlaufsplan die Prüfungsformen ab.
- Im Modulkatalog gibt es innerhalb der Beschreibung des Moduls Religionspädagogik und Homiletik eine doppelte/redundante Nennung des Seminars Religionspädagogik.

4.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

Kriterium: Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsprogrammen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfachs bzw. Zweitfachs über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studienprogramme, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studienprogrammen wichtige Profilvermerkmale sind, Module einer einheit-

61 Bachelor; URL: <https://www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/bachelor/ein-fach-bachelor/juedische-theologie>; Master; URL: <https://www.uni-potsdam.de/de/studium/studienangebot/masterstudium/master-a-z/juedische-theologie-master> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

lichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studienprogrammen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind.

Beide Studienprogramme sind keine Kombinationsprogramme, gleichwohl sind für Modulimporte und -exporte die einheitlichen Modulgrößen gegeben.

4.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

Kriterium: Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein.

Laut der Studienverlaufspläne, die in beiden Programmen für sämtliche Studienvarianten vorhanden sind, lassen sich sowohl Bachelor als auch Master in der veranschlagten Regelstudienzeit – sechs respektive vier Semester – studieren. Mit einigen Ausnahmen wird auch das Lehrangebot gemäß dem Studienverlaufsplan gewährleistet. Auch wenn entsprechende „Ausfälle“ nur punktuell vorkamen und sicherlich gerade in jüngster Vergangenheit zu einem Gutteil der Pandemiesituation geschuldet waren,⁶² ist künftig darauf zu achten, die entsprechenden Lehrveranstaltungen so anzubieten, dass es beim Studieren nach Verlaufsplan zu keinen Stockungen kommt.

4.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit

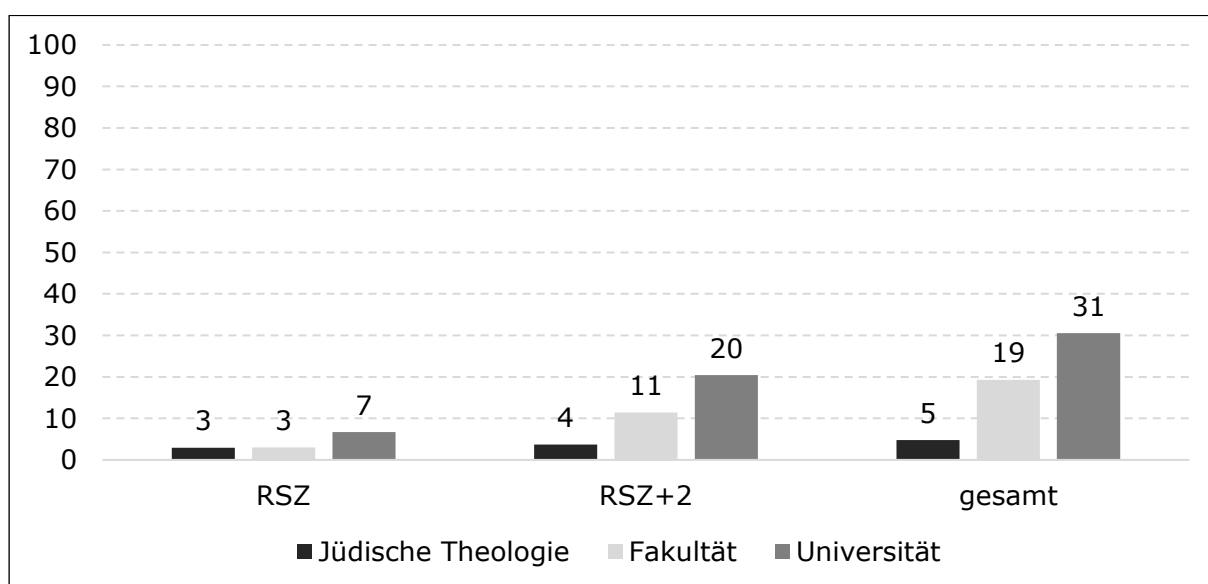
Kriterium: Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+ zwei Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiterempfehlen. Die Studierenden sind zufrieden mit den Möglichkeiten der individuellen Schwerpunktsetzung.

Trotzdem es studienorganisatorisch möglich ist, dass Bachelorstudium in Regelstudienzeit zu beenden, tut dies nur ein geringer Prozentsatz der Studierenden: aus den Anfängerkohorten von 2013/14 bis 2016/17 waren es 3%. In Regelstudienzeit plus zwei Semester absolvierten 4% ihr Studium erfolgreich und insgesamt (also bis heute) gerade einmal 5% (siehe Abbildung 4). Ein Grund für diese vergleichsweise geringen Absolvent*innenquoten liegt in den hohen Schwundquoten. Nach einer Studiendauer von

62 Zum Beispiel fehlten für das BA-Aufbaumodul Liturgie im Wintersemester 2020/21 zwei Seminare im Angebot; URL: https://puls.uni-potsdam.de/QIS/VVZ/20202/VVZ_20202_1462.pdf#page=539 (zuletzt abgerufen am 30.07.2021) oder es gab für die BA-Aufbaumodule Religionspädagogik und Homiletik sowie Textstudium Rabbinische Literatur im Sommersemester 2021 gar kein Lehrangebot; URL's: <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=wtree&se-arch=1&trex=step&root120211=196164%7C192352%7C190527%7C191282%7C191263%7C191479&P.vx=kurz> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021) sowie <https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=wtree&se-arch=1&trex=step&root120211=196164%7C192352%7C190527%7C191282%7C191263%7C191479&P.vx=kurz> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

zwei Semestern hatten aus den hier betrachteten Kohorten bereits 41% sowohl das Studienprogramm als auch die Universität Potsdam ohne Abschluss verlassen. Zwar ist es insbesondere aus geisteswissenschaftlichen Fächern bekannt, dass Studienbeginner*inner die Studieneingangsphase oftmals zur Orientierung nutzen und sich dann noch einmal hinsichtlich Studienfach und Hochschule neuentscheiden. Doch auch nach dem ersten Studienjahr setzten sich die Abbrüche im Bachelor Jüdische Theologie in ähnlichem Maße fort. Insgesamt haben von den Studierenden der hier betrachteten Kohorten etwas mehr als 80% ihr Studium vorzeitig beendet, was auch im Vergleich mit den anderen sechssemestrigen Bachelorprogrammen an der Philosophischen Fakultät und der gesamten Universität sehr viel ist (siehe Abbildung 5). Es ist jedoch anzumerken, dass zum Wintersemester 2017/18 eine neue Studienordnung in Kraft getreten ist, womit sich auch die Organisation des Bachelorstudiums änderte. Wie sich die neue Studienordnung auf die Absolvent*innenzahlen auswirkt, kann an dieser Stelle noch nicht bewertet werden, da seitdem der Regelstudienzeitdurchlauf noch zu gering ist. Allerdings beträgt die gemittelte Schwundquote der Kohorten vom Wintersemester 2017/18 bis zum Wintersemester 2019/20 schon 70%.⁶³

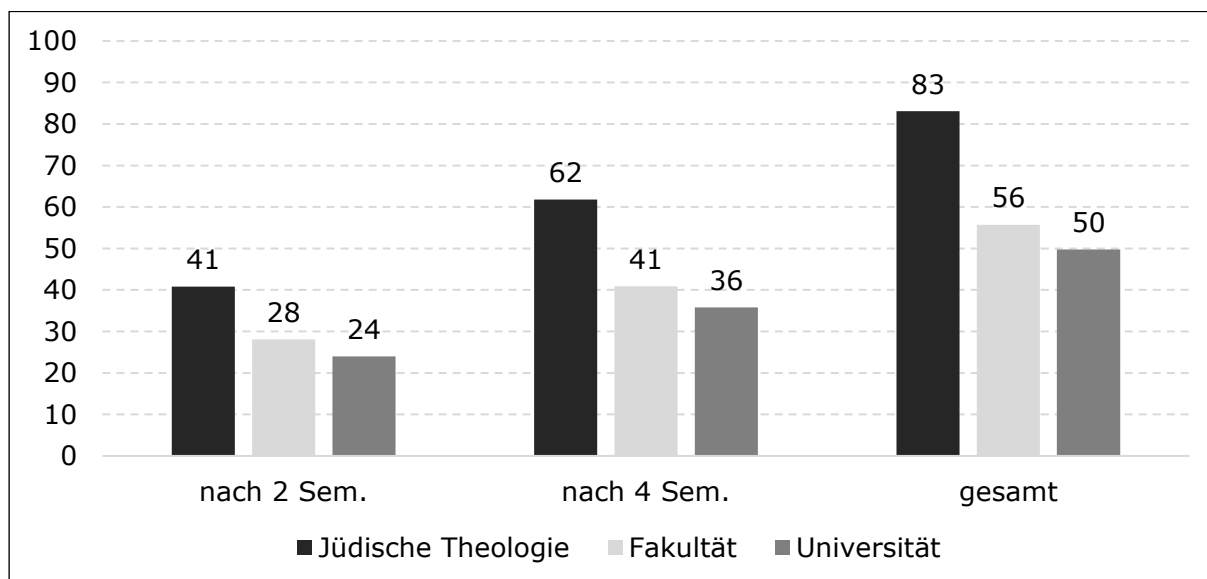
*Abbildung 4: Absolvent*innenquote der Kohorten von 2013/14 bis 2016/17 im Bachelor (in %)⁶⁴*



⁶³ Studienverlaufsstatistik, Stand 10.08.2021.

⁶⁴ Studienverlaufsstatistik, Stand 24.06.2021; die Vergleichswerte an Fakultät und Universität beziehen sich auf sechssemestrige Bachelorprogramme. Die Fallzahlengrößen sind 272 (Fach), 2.378 (Fakultät) und 9.755 (Universität).

Abbildung 5: Schwundquote der Kohorten von 2013/14 bis 2016/17 im Bachelor (in %)⁶⁵



Im Gespräch wies der Fachschaftsrat darauf hin, dass im Bachelor viele Studierende wegen des Studierendenstatus respektive des Semestertickets immatrikuliert seien. In der Tat hat von allen 351 Abbrecher*innen aus den Studienjahren 2013/14 bis 2019/20 lediglich ein/-e Student/in jemals einen – in der Prüfungsverwaltung vermerkten – Prüfungsversuch im Bachelor Jüdische Theologie unternommen.⁶⁶ Dies weist freilich darauf hin, dass das Gros der Abbrecher*innen das Studium nicht ernsthaft betrieben hat. Allerdings kommt es in der Jüdischen Theologie in der Regel erst recht spät zur offiziellen Anmeldung zu einer Prüfung (bspw. sogar erst, wenn die Hausarbeit abgegeben wird). Größere Aussagekraft zu den „ernsthaft“ Studierenden hätten folglich eher die Daten zu Lehrveranstaltungsanmeldungen (zu denen das ZfQ keinen Zugang hat und die es hier leider nicht bereitstellen kann). Diese sollte das Fach – im Verbund mit den Daten zu Modulabschlüssen bzw. Prüfungsanmeldungen – weiterhin im Blick haben, um eruieren zu können, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die das Studium „ernsthaft“ betreiben.⁶⁷ Daneben können Gespräche/Interviews mit Studierenden sinnvoll sein. Laut Fachschaftsrat komme es unter „ernsthaft“ Studierenden zu Abbrüchen oder Fachwechseln wegen nicht erfüllter Erwartungen, die zuvor gehegt worden sind, oder ganz konkret wegen der Hebräisch-Anforderungen, die für manche nur schwer zu bewältigen seien. Als eine Maßnahme könnten Studieninteressierte auf der

65 Studienverlaufsstatistik, Stand 24.06.2021; die Vergleichswerte an Fakultät und Universität beziehen sich auf sechssemestrige Bachelorprogramme. Die Fallzahlengrößen sind 272 (Fach), 2.378 (Fakultät) und 9.755 (Universität).

66 Ebenda, Stand 26.10.2021.

67 Die studentische Gutachterin empfiehlt eine Evaluation, „weshalb die Studienabbrecher*innen-Quote in Relation zu anderen Studiengängen so bemerkenswert hoch ist“. Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 4.

Webseite der Jüdischen Theologie auf die Studienorientierungsphase an der Philosophischen Fakultät aufmerksam gemacht werden.⁶⁸

Abbildung 4: Absolvent*innenquote der Kohorten von 2013/14 bis 2017/18 im Master (in %)⁶⁹

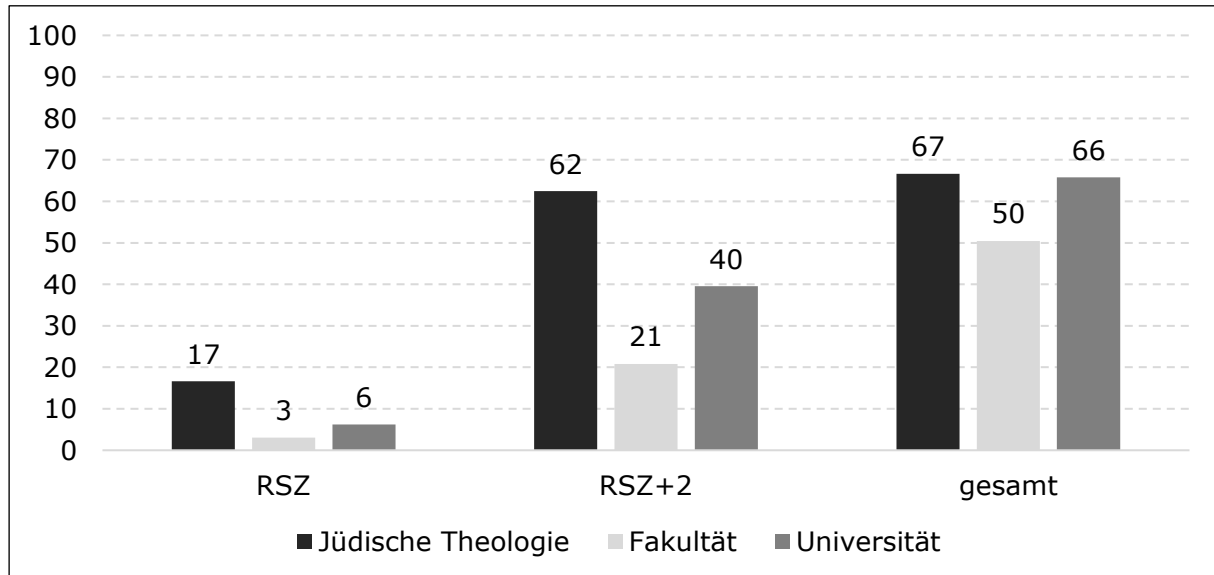
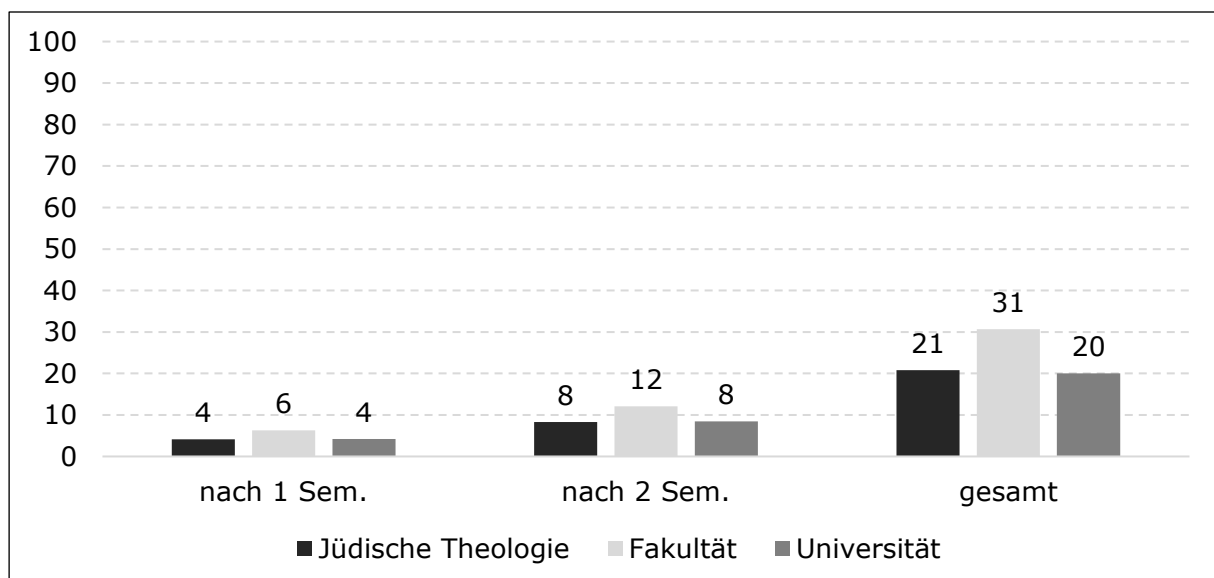


Abbildung 4: Schwundquote der Kohorten von 2013/14 bis 2017/18 im Master (in %)⁷⁰



68 URL: <https://www.uni-potsdam.de/de/philfak-orientierungsstudium/> (zuletzt abgerufen am 27.10.2021).

69 Studienverlaufsstatistik, Stand 24.06.2021; die Vergleichswerte an Fakultät und Universität beziehen sich auf viersemestrige Masterprogramme. Die Fallzahlengrößen sind 24 (Fach), 1.518 (Fakultät) und 5.942 (Universität).

70 Studienverlaufsstatistik, Stand 24.06.2021; die Vergleichswerte an Fakultät und Universität beziehen sich auf viersemestrige Masterprogramme. Die Fallzahlengrößen sind 24 (Fach), 1.518 (Fakultät) und 5.942 (Universität).

Wesentlich – und fast spiegelbildlich – besser sehen die Verhältnisse im Master aus. Zwei Drittel der zwischen 2013 und 2018 Immatrikulierten beendeten ihr Studium mit Abschluss. Beim erfolgreichen Absolvieren in Regelstudienzeit bzw. Regelstudienzeit plus zwei Semester liegen die entsprechenden Quoten der Jüdischen Theologie merklich über den Durchschnittswerten an der Philosophischen Fakultät bzw. der Universität Potsdam (siehe Abbildung 6). Und auch die Schwundquoten nach einem oder zwei Semestern und insgesamt liegen auf einem niedrigen bis moderaten Niveau (siehe Abbildung 7). Wie sich hierauf die neue Studienordnung aus 2019 auswirkt, sollte ebenfalls vom Fach kontinuierlich im Blick behalten werden.

Aufgrund zu geringer Fallzahlen lassen sich an dieser Stelle leider keine Daten aus den Studierendenbefragungen für die Jüdische Theologie heranziehen, aus denen Rückschlüsse zur Studienorganisation oder zur Studienzufriedenheit gewonnen werden könnten. Der Fachschafftsrat konstatiert jedoch, dass insgesamt eine große Zufriedenheit unter den Studierendenschaft herrsche und etwaige Probleme und Konflikte im Institut zwischen allen Gruppen vertrauensvoll gelöst würden.

4.5 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

*Kriterium: Die Sprechzeiten für die fachliche Beratung und Betreuung sind veröffentlicht und transparent dargestellt. Die Ansprechpartner*innen sind klar definiert. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung.*

Der Kontakt zur Studienfachberatung (für beide Studiengänge) am Institut ist auf dessen Webseite veröffentlicht.⁷¹ Daneben gibt es dort Verlinkungen zur zentralen Studienberatung und zum International Office der Universität Potsdam sowie zum Career Service am Zentrum für Qualitätsentwicklung. Die externe studentische Gutachterin schätzt die Beratungs- und Betreuungsangebote als „unterstützend und transparent gestaltet“ ein.⁷² Laut Fachschafftsrat herrsche ein vertrauter Umgang am Institut, was die Lösung von Konflikten, die etwa auf Beschwerden aus der Studierendenschaft zurückgehen, erleichtere. So gibt es auch zwei Vertrauenspersonen. Mit diesem familiären Charakter gehe zudem die gute Betreuung der Studierenden einher.

5. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

5.1 Forschungsbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

71 URL: <https://www.juedischetheologie-unipotsdam.de/de/informationen-fuer-studierende-und-studieninteressierte/informationen-fuer-studieninteressierte> (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

72 Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 1.

Im Bachelor erlangen die Studierenden insbesondere über das gleich ins erste Studienjahr eingetaktete Modul Akademische und fachspezifische Grundkompetenzen Fähigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit und Organisation. Dazu zählen Selbstorganisation und Planung, das wissenschaftliche Schreiben und die Präsentation von Erkenntnissen. Die dort vermittelten Methoden der Bibelwissenschaft betonen insbesondere die Textanalyse. Hermeneutische Verfahren und die Exegese religiöser Texte und Quellen gehören auch in den weiteren Modulen zum Kern der methodisch-wissenschaftlichen Arbeit, die letztlich das Ziel hat, die analytischen Kompetenzen bei Auseinandersetzung mit jüdischer Kultur und Geschichte auszubilden. Hierzu werden als *basics* zudem hebräische und aramäische Sprachkenntnisse sowie Techniken zur Quellen- und Literaturrecherche vermittelt. Der Fachgutachter regt an, die Sprachausbildung im Bachelor auszuweiten: Das würde „die Studierenden nach Abschluss des Bachelorstudiums dazu befähigen, wissenschaftliche Texte im Bereich der Jüdischen Theologie zu verstehen und so auch dem akademischen Diskurs in Israel folgen zu können“.⁷³

Der hohe Anteil an Hausarbeiten sorgt dafür, dass die Studierenden sich immer wieder in kleineren „Quasi-Forschungsarbeiten“ mit den entsprechenden Methoden eigenständig auseinandersetzen und diese einüben. Ein entsprechender Leitfaden zu „Anforderungen und Richtlinien für Essays und Modularbeiten an der School of Jewish Theology“ gibt dafür zusätzliche Hilfestellung.⁷⁴ Deziert als Forschungsmodul ausgewiesen ist das Bachelorabschlussmodul, in dem die Studierenden den jeweiligen Ansatz ihrer Bachelor-Thesis vorstellen und diskutieren.

Der Master setzt praktisch genau darauf auf, indem er die vertiefte Bearbeitung von Fragestellungen auf Basis der Auswertung und Kontextualisierung von Quellen zur jüdischen Religion, Geschichte und Kultur, wie rabbinische und Bibeltexte, zum Inhalt hat.⁷⁵ Ein Abschlussmodul mit ähnlicher Stoßrichtung wie im Bachelor gibt es im Master.

5.2 Praxisbezug

Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern). Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anforderungen des Arbeitsmarkts gemacht.

Im Bachelor ohne Schwerpunkt haben Studierende die Möglichkeit, innerhalb von Studiumplus ein freiwilliges Praktikum zu absolvieren, so lautet es im Selbstbericht der

73 Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 3.

74 URL: https://www.juedischetheologie-unipotsdam.de/fileadmin/projects/juedische-theologie/images/Allgemein/Anforderungen_Richtlinien_Modularbeiten_Essays_J%c3%bcdische_Theologie.pdf (zuletzt abgerufen am 30.07.2021).

75 Vgl. Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 6f.

Studienkommission.⁷⁶ Wie genau dieses Praktikum dann betreut wird, dazu finden sich in der Studienordnung oder auf der Webseite des Fachbereichs keine Informationen. Auf der Webpräsenz des Fachs werden Studierende zum Career Service geleitet; eine*n fachbereichsinterne*n Ansprechpartner*in für Fragen des Praxis- oder Berufsbezugs scheint es nicht zu geben. Die drei Gutachter*innen empfehlen den Ausbau einer fachbereichseigenen Praktikumsberatung und -information (bspw. mit möglichen Praktikumsorten auf der Webseite).⁷⁷ Für eine Nachbereitung des Praktikums lässt sich etwa das Praktikumsanlageblatt des Career Service der Universität Potsdam. Laut Fachschaftsrat sei die Praktikumsbetreuung „wunderbar“; entsprechende Plätze würden immer gefunden und die Informationen ums Praktikum seien bei den Studierenden präsent.

Wird der Bachelor mit einem Schwerpunkt studiert, sind Praxisanteile verpflichtend vorgesehen: Im Schwerpunkt Rabbinat (liberal/konservativ) ist innerhalb des Moduls Berufsspezifische Kompetenzen ein Gemeindepraktikum obligatorisch, um die Arbeit in einer jüdischen Gemeinde sowie deren Aufbau und Struktur kennenzulernen. Neben den Einblicken in solche Arbeitsfelder wie Seelsorge erhalten Studierende, je nach ihrer persönlichen Reife und Qualifikation, hier die Möglichkeit, kleinere Gemeindeaufgaben selbständig zu erledigen wie auch den Gottesdienst oder den Religionsunterricht für Kinder zu leiten.⁷⁸ Der Schwerpunkt Kantorat sieht neben dem Erlernen des kantoralen Repertoires (im Modul Berufsspezifische Kompetenzen II) ebenfalls ein Gemeindepraktikum vor (Berufsspezifische Kompetenzen I) sowie ein weiteres Praktikum, bei dem der Individualunterricht durch eine*n betreuende*n Kantor*in im Mittelpunkt steht (Jüdische Musik II). Studierende, die Biblische Archäologie als Schwerpunkt gewählt haben, absolvieren im Rahmen ihrer berufsspezifischen Kompetenzausbildung eine Lehrgrabung, um sie in die Grabungs- und Untersuchungstechniken einzuführen. Zusätzlich zu diesen dezidiert praxisbezogenen Modulen finden praxisnahe Fragestellungen – wiederum je nach Schwerpunkt – regelmäßig ihren Eingang ins Curriculum.

Im Master ist ein Praxismodul nicht Teil der Studienstruktur. Gleichwohl sind auch hier praxisbezogene Anteile fest verankert. Insbesondere in den beiden Rabbinischen Schwerpunkten widmen sich mehrere Module entsprechenden Punkten, wie etwa liturgischen Ausdrucksformen oder bei der Anfertigung rabbinischer Rechtsentscheide und hinsichtlich anderer religionsrechtlicher Problemaufrisse.

Die Vertreterin der Berufspraxis regt in ihrem Gutachten an, die ihrer Ansicht nach aktuell noch geringen Informationen zum Praxisbezug in der Lehre in den Modulbeschreibungen auszuweiten. Schließlich seien die Praxis- und Gegenwartsbezüge, die vornehmlich in der Praktischen Theologie vorherrschen, „für die spätere Tätigkeit in jüdischen Einrichtungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung“.⁷⁹

76 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 8.

77 Vgl. Shames: Gutachten, S. 2f; Veltri: Fachgutachterliche Stellungnahme, S. 5 und Trockenberg: Studentisches Gutachten, S. 2.

78 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 7.

79 Vgl. Shames: Gutachten, S. 3f.

5.3 Berufsfeldbezug

*Kriterium: Die Absolvent*innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird.*

Laut der Berufspraxisgutachterin genieße „ein Abschluss im Fach Theologie weiterhin großes gesellschaftliches Ansehen“. Damit gehe einher, dass Absolventen*innen durchaus auch in „fachfernen Bereichen“ (wie etwa Personalmanagement) beschäftigt werden. Um den Berufsfeldbezug der Jüdischen Theologie stärker herauszustellen empfiehlt die Gutachterin „eine spezifischere Beschreibung von potentiellen Berufsfeldern auf der Internetseite des Instituts sowie regelmäßige Gespräche mit Studierenden über mögliche berufliche Perspektiven“. ⁸⁰ Die Erfahrungsaustausche zwischen aktuellen Studierenden und Alumni aus den Rabbinats- und Kantoratsschwerpunkten, die vom Institut durchgeführt werden, sollten künftig auf alle Studierenden und Alumni – also auch jene ohne Schwerpunkt – ausgeweitet werden. Zudem könnten diese Kontakte von der Studienberatung individuell vermittelt werden. ⁸¹

Während der Praxis- und Berufsfeldbezug in der jeweiligen Studienvariante ohne Schwerpunkt noch ausbaufähig sei, schätzt die Berufspraxisgutachterin die Sicherung der beruflichen Befähigung innerhalb der Bachelor- und Master-Schwerpunkte Rabbinat und Kantorat als „ausreichend berücksichtigt“ ein. ⁸² Gleichwohl empfiehlt sie den Ausbau der Hebräisch-Ausbildung – insbesondere für Studierende ohne Schwerpunkt –, da die Sprachkenntnisse den Studierenden nicht nur bei der akademische Karriere helfen, sondern „auch eine wichtige Qualifikation für eine außerakademische berufliche Laufbahn“ darstellen. Dies gelte etwa für Tätigkeiten in israelischen Unternehmen und Institutionen sowie in Museen, Bibliotheken und weiteren Bildungseinrichtungen. ⁸³

Dass eine intensivere Sprachausbildung wünschenswert wäre, bekräftigte auch der Fachschaftratsrat im Gespräch. (Aufgrund der oftmals russisch geprägten jüdischen Gemeindestrukturen in Deutschland, könne auch über ein Russisch-Sprachangebot nachgedacht werden.) Insgesamt schätzt der Fachschaftratsrat die Informationen und die Beratung rund um das Thema Berufsfeld und Berufsperspektive als gut ein: Beispielsweise gibt es einen Alumniaustausch und ausgeschriebene Stellen im Tätigkeitsfeld gehen über Newsletter rum.

Der Career Service der Universität Potsdam liefert noch folgende Hinweis zur Studiengangsorganisation und Berufsorientierung: Die anvisierten Berufsfelder für die beiden aufeinander aufbauenden Bachelor- und Masterprogramme könnten stärker aufeinander abgestimmt sein. Um nicht falsche Erwartungen zu wecken, könnten „fachfernere“ Tätigkeitsfelder – insbesondere für den Track ohne Schwerpunkt – weniger prominent ausgeflaggt werden zugunsten der Betonung engerer Berufsfelder.

80 Ebenda, S. 2.

81 Vgl. ebenda, S. 3.

82 Vgl. ebenda, S. 2.

83 Ebenda, S. 4.

6. Qualitätsentwicklung

6.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms

*Kriterium: Das Studienprogramm wird unter Beteiligung von Studierenden und Absolvent*innen regelmäßig evaluiert (Studierenden- und Absolventenbefragungen). Die Ergebnisse werden genutzt, um Maßnahmen zur Sicherung des Studienerfolgs und für die Weiterentwicklung des Studienprogramms abzuleiten. Die Regelungen zur Evaluation des Studienprogramms in der zentralen Evaluationsatzung werden umgesetzt.*

Laut Selbstbericht der Studienkommission nehme der Studiengangsverantwortliche regelmäßig die Auswertungen der Universitätsstatistik und der Erhebungen des ZfQ durch den Referenten für Studium und Lehre der Philosophischen Fakultät entgegen. Diese Berichte würden in der Folge mit der Studienkommission diskutiert. Daneben würden jährlich leitfadengestützte Interviews mit Studierenden durchgeführt. Und es fließe in die Evaluation und Weiterentwicklung der Studiengänge die Erfahrung des Prüfungsausschusses ein.⁸⁴

Auf dieser Grundlage und zusammen mit den Anregungen der Kooperationspartner, Abraham Geiger Kolleg und Zacharias Frankel College, ist die vormalige Bachelorstudienordnung von 2013 überarbeitet worden. Hierbei wurden etwa die Hebräischausbildung ausgeweitet, die akademischen und fachspezifischen Grundkompetenzen sowie die berufsspezifischen Kompetenzen für Rabbiner neu geordnet. Neben der inhaltlichen Neustrukturierung weiterer Module ist auch der Schwerpunkt Biblische Archäologie eingeführt worden.⁸⁵

6.2 Verfahren der Lehrveranstaltungsevaluation

Kriterium: Die Regelungen zur Lehrveranstaltungsevaluation in der zentralen Evaluationsatzung werden umgesetzt. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet.

Primär aufgrund geringer Seminargrößen und dem damit verbundenen regelmäßigen Unterschreiten der – Anonymität gewährleistenden – Mindestfallzahl von fünf Respondent*innen habe sich die Lehrveranstaltungsevaluation via PEP (Potsdamer Evaluationsportal) als „wenig hilfreich erwiesen“, so der Selbstbericht der Studienkommission.⁸⁶ Demnach kämen in den Lehrveranstaltungen eher diskursive Verfahren zwischen Studierenden und Dozierenden zur Anwendung, wenngleich diese studierendenseitig aufgrund der nicht gegebenen Anonymität wohl nicht mit aller Offenheit betrieben würden.⁸⁷ Der Fachschaftsrat erläuterte im Gespräch, dass er die Kursevaluation durchführe und die Einschätzung der Studierenden aggregiert und anonymisiert an die Lehrenden übermittle, um eben dem Problem zu begegnen, dass sich Studie-

84 Vgl. Selbstbericht der Studienkommission, S. 18.

85 Vgl. ebenda, S. 16f.

86 Vgl. ebenda, S. 19 sowie das vom Fach zur Verfügung gestellte Protokoll zum Leitfrageninterview mit Studierenden im Rahmen der Weiterentwicklung von Studiengängen und die entsprechende Antwort der Studienkommission des Instituts für Jüdische Theologie.

87 Vgl. ebenda.

rende nicht in allen direkten Gesprächen mit den Dozierenden trauen, Kritik zu artikulieren. Daraus leite der Fachschaftsrat auch Empfehlungen im Institutsrat zu didaktischen Weiterbildungen für bestimmte Dozierende ab.

7. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission

7.1 Empfehlungen

1. Im Falle einer späteren Überarbeitung der Studienordnungen sollten folgende Anpassungen erwogen werden: in der Bachelor-Ordnung die Studiengangsziele zwischen den Schwerpunkten trennschärfer formulieren (vgl. QP 1.1) und in beiden Ordnungen die Ziele des Auslandsaufenthalts explizit ausweisen (vgl. QP 2.5).
2. Wenn sowohl im Bachelor als auch im Master dieselben Lehrveranstaltungen absolviert werden können, sollte eine zwischen beiden Niveaus differenzierte Leistungsüberprüfung stattfinden (vgl. QP 2.2).
3. In beiden Studienprogrammen sollte eine Reduktion der Prüfungsnebenleistungen ernsthaft anvisiert werden (vgl. QP 3.1).
4. Mehr mündliche Prüfungen sollten in beiden Studienprogrammen vorgesehen werden, um die auf Präsentation oder Predigt ausgerichteten Kompetenzziele passgerecht abzuprüfen (vgl. QP 3.2).
5. Die Vorschläge der Gutachter*innen, inhaltlich die Halacha zu stärken, die Kompetenzziele sowie die Informationen zum Praxisbezug in den Modulbeschreibungen stärker abzubilden und die Sprachausbildung im Studium auszuweiten und gleichsam mehr über die gesamte Studienzeit zu verteilen, sollten auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden (vgl. QP 1.2, 5.2, 5.3).

7.2 Auflagen

1. In der Bachelor-Studienordnung sind die zu vermittelnden sozialen, zivilgesellschaftlichen und personalen Kompetenzen als Studienziele auszuweisen (vgl. QP 1.1; StudAkkV § 11 (1) und BAMA-O § 4 (2)).
2. Mit Ankündigung der Lehrveranstaltungen im Vorlesungsverzeichnis muss der Begriff Testat spezifiziert werden bzw. es muss transparent gemacht werden, welche jeweiligen Prüfungsnebenleistungen in den Lehrveranstaltungen zu erbringen sind (vgl. QP 2.2; StudAkkV § 7 (3) und BAMA-O § 5 (2) u. § 8 (2b)).
3. Eine Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen ist in der Regel nicht zulässig und ist künftig nicht mehr als Voraussetzung für den Leistungserwerb vorzusehen (vgl. QP 2.2; BAMA-O, § 5a (1)).
4. Die inhaltlichen und redaktionellen Diskrepanzen zwischen studiengangsrelevanten Dokumenten im Bachelor sind zu beseitigen (vgl. QP 4.1; ESG 1.8).

Abkürzungsverzeichnis

AR	Akkreditierungsrat
AuFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtung
BA	Bachelor of Arts
BAMA-O	Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam
ESG	Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum
FS	Fachsemester
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkt(e)
MA	Master of Arts
PEP	Potsdamer Evaluationsportal
QP	Qualitätsprofil
RSZ	Regelstudienzeit
SoSe	Sommersemester
StudAkkV	Studienakkreditierungsverordnung für das Land Brandenburg
SWS	Semesterwochenstunde(n)
WiSe	Wintersemester
ZfQ	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Datenquellen

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für das Bachelorstudium im Studiengang Jüdische Theologie; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2018/ambek-2018-05-250-281.pdf>

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Masterstudiengang Jüdische Theologie; URL: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2020/ambek-2020-01-002-008.pdf>

Fachspezifische Zugangs- und Zulassungsordnung für den Masterstudiengang Jüdische Theologie; URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-17-1502-1503.pdf>

Modulkataloge für Bachelor und Master Jüdische Theologie, Stand: 30.07.2021; URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&moduleCall=modulkatalogSuchen&publishConfFile=modulkatalog&publishSubDir=up/modulkatalog&fromsearch=y&modulkatalog.stg=JTH&P_start=0&P_anzahl=50&form=mylist

Vorlesungsverzeichnisse der Semester WiSe 2020/21 bis SoSe 2021; abzurufen unter: <http://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html>

Selbstbericht der Studienkommission

Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernats 1)

Fachgutachten:

- Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Giuseppe Veltri, Professur für Jüdische Philosophie und Religion an der Universität Hamburg
- Vertreterin des Arbeitsmarkts: Dr. Inna Shames, Geschäftsführung des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden von Schleswig-Holstein
- Externe studentische Gutachterin: Julia Trockenberg, Ruhr-Universität Bochum

Gespräch mit Studierendenvertreter am 20.10.2021

Gespräch mit Mitarbeiterin des Career Service der Universität Potsdam am 27.10.2021

Gespräch mit Fachvertretern der Studienkommission am 26.10.2021

Richtlinien

Europa- bzw. bundes- und landesweit

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-01-Studium-Studienreform/Bologna_Dokumente/Bologna_1999.pdf

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007, in: Bundesgesetzblatt 2007 Teil II Nr. 15, ausgegeben zu Bonn am 22. Mai 2007, S. 712–732; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf

Verordnung zur Regelung der Studienakkreditierung (Studienakkreditierungsverordnung - StudAkkV) für das Land Brandenburg vom 28. Oktober 2019; URL: <https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/studakkv>

Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz und Kultusministerkonferenz und in Abstimmung mit Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 16.02.2017 beschlossen); URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/veroeffentlichungen_beschluesse/2017/2017_02_16-Qualifikationsrahmen.pdf

Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) (=Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2015), 2. Ausg., Bonn 2015; URL: http://www.enqa.eu/indirme/esg/ESG%20in%20German_by%20HRK.pdf

Universitätsintern

Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 17. Dezember 2009, i.d.F. der Fünften Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 21. Februar 2018; URL: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2018/ambek-2018-11-635-644.pdf>

Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2020–2024; URL: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/international/images/detailseiten/01_Profil_International/2019-11-18_Internationalisierungsstrategie_DE.pdf

Leitbild Lehre der Universität Potsdam vom 15.04.2020; URL: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zfq/Leitbild_Lehre/2020-04-15_Leitbild_Lehre_UP_01.pdf

Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) vom 22. Januar 2013 i.d.F. der Vierten Satzung zur Änderung der Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) - Lesefassung - vom 22. Januar 2020 (PDF); URL: <http://www.uni-potsdam.de/am-up/2020/ambek-2020-03-088-112.pdf>

Dritte Neufassung der Satzung zur Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Potsdam (Evaluationssatzung) vom 12. Juni 2019; URL: <https://www.uni-potsdam.de/am-up/2019/ambek-2019-17-1275-1281.pdf>